

Ein Kapitel deutscher Bauerngeschichte schloß ab:

Ehrenpräsident Friedrich Füllberg gestorben

Die Landwirtschaft verlor einen ihrer führenden Vorkämpfer und Wegbereiter

Dunsen. Am Freitag, dem 6. Januar 1961, früh um 2:30 Uhr, ist, drei Monate nach seinem 82. Geburtstag, der Landwirt Friedrich Füllberg aus Dunsen im Siloah-Krankenhaus in Hannover, wohin man ihn nach einem Schlaganfall am Montagmorgen gebracht hatte, entschlafen. Mit ihm verliert nicht nur die Landwirtschaft des Kreises Alfeld und Niedersachsens, sondern das gesamte deutsche Bauerntum einen jener führenden Männer, die ihm in jahrzehntelangem, zähem Ringen die innere und äußere Organisation erkämpft haben, die dazu nötig ist, der Landwirtschaft ihren Platz innerhalb des Volksganzen zu sichern. Er bekleidete während seines Lebens, teilweise bis zuletzt, eine Fülle von Ehrenämtern, er war Ehrenpräsident des Landesverbandes des Niedersächsischen Landvolks und als einziger deutscher Landwirt Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern. Die Beisetzung erfolgt in Dunsen am Dienstag, dem 10. Januar, um 14 Uhr.

Der Tod Friedrich Füllbergs schließt ein entscheidendes Kapitel in der Geschichte des deutschen Bauerntums ab. Denn mit ihm ist einer der letzten noch lebenden und tätigen führenden Männern der Landwirtschaft dahingegangen, der von Anfang an „dabei war“, als es galt, einerseits in den eigenen Reihen das Verständnis für die Notwendigkeit eines berufsständischen Zusammenschlusses zu wecken und andererseits dem Bauerntum in Verhältnis zu den anderen Gliedern der Volkswirtschaft seinen „Platz an der Sonne“ zu erstreiten. Mit der ganzen Zähigkeit, Willenskraft und Weitsicht, die diesen knorrigen Niedersachsen auszeichneten, hat er, unbeirrt durch Rückschläge, Gegnerschaften und Irrtümer, sein Ziel verfolgt, Eigenschaften, die es ihm bis zuletzt schwer machten, aus der vordersten Reihe der Kämpfer und Führer auszuschneiden, weil er sich zu diesem Einsatz dank seiner vieljährigen Erfahrungen und genauen Kenntnis der Zusammenhänge für verpflichtet hielt. Wer ihn noch in der letzten Zeit, z. B. im Dezember auf dem Marienberg bei der Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Nordstemmen, die er nach 4-Jahrzehnten als Aufsichtsratsvorsitzender zum letzten Male leitete, erlebt hat, musste bewundernd feststellen, dass er trotz seines hohen Alters noch immer über einen klaren Überblick und eine sicherer Einsicht verfügte.

Friedrich Füllberg war ein Sohn unserer engeren Heimat. Er wurde am 16. Oktober 1873 in Ahrenfeld geboren, das zwar im Kreis Hameln-Pyrmont, aber doch nur wenige Kilometer von Dunsen entfernt liegt. Er entstammte einer bis 1648 in Ahrenfeld nachweisbaren alten Bauernfamilie. Zunächst besuchte er eine Privatschule in Oldenburg, dann das humanistische Gymnasium in Göttingen, machte eine dreijährige praktische Tätigkeit auf dem väterlichen Hofe und anschließend die landwirtschaftliche Lehre auf der Domäne Ohsen durch, arbeitete eine Zeitlang als Feldverwalter und übernahm dann den Hof des Vaters. Um einen größeren, ursprünglich auch einmal Füllbergschen Betrieb, nämlich den Hof in Dunsen, erwerben zu können, verkaufte er den Besitz in Ahrenfeld im Jahre 1908 (größtenteils an die Besitzer des alten Füllbergschen Vollmeierhofes) und siedelte nach Dunsen über. Hier hat er seinen Hof erheblich verbessert und erweitert und ihm vor allem als Lehrbetrieb und Saatgutzucht einen klangvollen Namen verschafft. Im Jahre 1926 übernahm er noch den Hof Bollertsmühle im Kreis Uslar und verwaltete ihn mit ähnlichem Ergebnis. Aus seiner Ehe mit Elfriede Harriehausen, die bereits vor 8 Jahren starb, sind drei Töchter und ein Sohn hervorgegangen. Der Sohn fiel 1941 im Osten, was der Vater im Innern nie voll verwunden hat.

Schon in jungen Jahren war Friedrich Füllberg von zwei Zielen beseelt: er wollte in seinem Berufe etwas überdurchschnittliches leisten, und er wollte diesem Berufe ein größeres Ansehen und eine stärkere Sicherheit verschaffen, als er sie damals besaß. Der ersten Aufgabe ging er nach, indem er aus seinem Hofe einen anerkannten Saatgutbetrieb machte. Eben aus dem ersten Weltkrieg zurückgekehrt, widmete er sich der Zucht jener Ackerbohne, die dann als „Füllbergs Dunsener Ackerbohne“ weithin bekannt wurde und 1930 die Zulassung als selbstständige Zuchtsorte bekam. Nun nahm er die Zucht von Buschbohnen, Welschem Weidelgras, Wintergerste, Esparsette, Kartoffeln und Gemüse auf, immer mit bestem Erfolg. Auch auf dem Gebiete der Tierzucht (Leineschafe und Rindvieh) erzielte er gute Ergebnisse.

Aus diesen Bemühungen erwuchs seine öffentliche Tätigkeit gewissermaßen selbstverständlich heraus. Friedrich Füllberg hielt es auf der einen Seite für nötig, auch in der Kommunalpolitik als Landwirt ein Wort mitzusprechen – er gehörte nach 1919 lange dem Kreistag des damaligen Kreises Gronau und dem Kreisausschuss an und war Kreisdelegierter –, auf der anderen ging er mit Schwung daran, das ländliche Genossenschaftswesen in unserem Bezirk aufzubauen oder soweit schon vorhanden, zu verstärken. Auf sein Betreiben wurde 1921 die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft in Nordstemmen gegründet, die sich zur größten ihrer Art in Niedersachsen entwickelte, und Friedrich Füllberg war bis zum Dezember v. Js. ununterbrochen ihr Aufsichtsratsvorsitzender! Schon seit 1903 gehörte er dem Aufsichtsrat, seit 1908 dem Vorstand der Molkerei-Genossenschaft Eime an und natürlich auch dem Vorstand der Zuckerfabrik Gronau. Später kamen noch zahlreiche andere Ämter im Genossenschaftswesen hinzu: er war Mitglied des Beirats der Hauptgenossenschaft Hannover, der Hauptsaatstelle Niedersachsen, des Verwaltungsrates Rübenbau und Zucker in Hannover, des Land- und Forstwirtschaftlichen Forschungsrates. Er war Vorsitzender der für die Entwicklung der Landwirtschaft besonders bedeutsamen Albrecht-Thaer-Gesellschaft in Celle, aber auch des Heimatwerkes Niedersachsen. Auch gründete er 1945 den Verband landwirtschaftlicher Pflanzenzüchter und wurde dessen Vorsitzender (für das gesamte Bundesgebiet).

Hand in Hand mit seinem Einsatz für das Genossenschaftswesen ging sein Bestreben, das Bauerntum auch auf geistigem Gebiete zu einigen. Er betätigte sich im Bund der Landwirte, wurde nach dem ersten Weltkriege Vorkämpfer der Landbundbewegung in Niedersachsen und trat maßgeblich dafür ein, dass Landbund und Bund der Landwirte sich vereinigten. Das Jahr 1933 setzte seinen Bemühungen in dieser Hinsicht ein Ende. Aber sofort nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches, dem er ablehnend gegenüberstand, war er wieder auf seinem Posten. Er war Mitgründer des Landvolkverbandes im Kreise Alfeld und dessen erster Vorsitzender sowie Kreislandwirt, trat dann diese Aufgabe bald ab, als er von der Gründungsversammlung des Niedersächsischen Landvolkverbandes in Hannover, die er leitete, am 18. Februar 1947 zum Vizepräsidenten gewählt wurde. An der Seite des Präsidenten Edmund Rehwinkel und mit ihm aufs engste verbunden, hat er den Landvolkverband mit zu seiner heutigen Bedeutung aufgebaut. Eine Reihe von Jahren war er auch Vizepräsident der vorläufigen Landwirtschaftskammer Hannover.

Wenn es auch kaum möglich ist, alle Ehrenämter und Aufgaben, denen sich Friedrich Füllberg gewidmet hat, restlos zu würdigen, so doch etwas Entscheidendes fehlen, wenn wir nicht auf seine besondere Liebe zur Landjugend hinweisen. Nicht nur aus der Erkenntnis, dass die Jugend die Nachfolge anzutreten hat, sondern aus wirklicher Freude an ihr förderte er den Zusammenschluss der niedersächsischen Landjugend und blieb ihr allezeit ein väterlicher Freund und Berater. Die Gründung der Ländlichen Volkshochschule in Goslar ist in der Hauptsache sein Werk. Auch das Volkshochschulheim Mariaspring geht auf ihn zurück. Und wie er sich für die Erwachsenenbildung auf dem Lande eingesetzt hat, wissen nur die Eingeweihten richtig zu würdigen; er war lange

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für ländliche Erwachsenenbildung, und er war es mit voller Hingabe.

Friedrich Füllberg war eine Kämpfernatur. So blieb es nicht aus, dass er mit diesem oder jenem einmal „aneckte“. Aber es geschah immer aus Beweggründen, die in der von ihm für richtig gehaltenen Sache lagen. Darum wurde sein Wirken denn auch von Staat und Berufsstand dankbar anerkannt. Man verlieh ihm zahlreiche Auszeichnungen, so vor allem die Niedersächsische Landesmedaille (die höchste Auszeichnung des Landes Niedersachsen), ferner die Max-Eyth-Medaille der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und die Albrecht-Thaer-Medaille der Landw. Fakultät der Universität Göttingen, und die höchste Auszeichnung war die Verleihung des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern zu seinem 80. Geburtstag, ein Zeichen, dass seine Arbeit nicht umsonst gewesen ist. Wenn heute viele Dinge zur Sicherung der Grundlage und des Lebensstandes der deutschen Landwirtschaft, die einst undurchführbar erschienen, Wirklichkeit geworden sind, so ist das nicht zuletzt sein Werk, so besonders auch auf dem Gebiete der Saatgutgesetzgebung, der Marktordnung, der Erhaltung des Bauernwaldes, der Volksernährung usw. Und da den Nutzen davon nicht nur die Landwirtschaft hat, sondern die Allgemeinheit, darf man sich wohl an der Bahre Friedrich Füllbergs neigen und sagen: er war einer jener Männer, die in ihrem Werke weiterleben.

(Leine- und Deisier-Zeitung, Sonnabend, den 7. Januar 1961)